MERKBLATT
BEGABTE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND – ERKENNEN UND FÖRDERN

Von Isabella Keller-Koller, Fachperson für Begabungs- und Begabtenförderung, Exploratio, Winterthur

Informationen für Lehrpersonen

Das begabte Kind gibt es genau so wenig, wie *das* normale Kind, das macht die Definition und vor allem die Identifikation (hoch-)begabter Kinder so schwierig. Noch komplexer ist die Thematik in Bezug auf Kinder mit Migrationshintergrund. Sie sind in Begabungs- und Begabtenförderprogrammen stark unterrepräsentiert.

Und doch gibt es sie, die begabten Kinder mit Migrationshintergrund. Die Intelligenz unterliegt dem Gesetz der Normalverteilung (Gausssche Kurve), Begabte sind über die gesamte Weltbevölkerung gleich verteilt. In unseren Schulzimmern sitzen auch sehr begabte Kinder mit Migrationshintergrund, welche leider oft nicht erkannt und genügend gefördert werden.

Weshalb werden begabte Kinder mit Migrationshintergrund nicht erkannt?

- Die gängigen Begabungsmodelle und der Intelligenzbegriff werden von der jeweiligen Gesellschaft geprägt und sind somit kulturabhängig.
- Intelligenztests sind sprach- und kulturabhängig.
- Kreativität, ein wichtiger Begriff in der Begabtener-kennung und -förderung, ist kulturbestimmt.
- Fähigkeiten und Begabungen sind kulturspezifisch. Werte und Stärken anderer Kulturen finden bei uns kaum Beachtung.
- Zwei- oder Mehrsprachigkeit wird als Defizit und nicht als Ressource wahrgenommen.
- Fehlendes Wissen der Lehrperson, dass es solche Kinder gibt.
- Fehlendes Wissen der Eltern zur Thematik: Die Eltern merken zwar, dass ein Kind anders ist als seine Geschwister, wissen aber nicht, dass dies an der (Hoch-)Begabung liegt.
- Unterschiedliches Begabungsverständnis der Eltern und der Lehrperson: Die Leistungen von Kindern aus Familien mit ähnlichen Vorstellungen über Begabung wie die Lehrperson werden eher als begabt erkannt.
- Institutionelle Diskriminierung:
  - Sprachdefizite werden als «Lernbehinderung» diagnostiziert, ohne Abklärung des Leistungsstands in der Muttersprache.
  - Trotz guten Noten raten Lehrpersonen manchmal vom Gymnasium ab.
  - Die aktuellen Deutschkompetenzen sind in hohem Mass ausschlaggebend für einen Übertritt in eine Mittelschule.
  - An höheren Schulen bestehen kaum Angebote der Sprachförderung. Die Kinder werden einem tieferen Schulniveau zugeteilt.

Wie und woran können solche Kinder erkannt werden?

Die Zusammenarbeit von Fachleuten aus der Interkulturellen Pädagogik und Begabungs- und BegabtenspezialistInnen ist sehr zu empfehlen. Sie fördert die Sensibilität zur Thematik in den Schulen.

Der Lehrperson kommt eine Schlüsselrolle zu. Ein offener, individualisierender Unterricht lässt überhaupt erst zu, dass individuelle Begabungen zum Vorschein kommen, und begünstigt damit auch das Erkennen. Nur wenn auf Stärken geachtet wird, werden sie auch erkannt.

Die Identifikation von begabten Kindern mit Migrationshintergrund hängt sehr vom Wissen und der Einstellung einer Lehrperson ab. Es ist wichtig, ein möglichst umfassendes Bild eines Kindes zu erhalten. So ist ein Elterngespräch *mit einer Person, welche übersetzt und interkulturell vermittelt*, unabdingbar. Auch Intelligenztests, die mit Hilfe einer solchen Person interpretiert und durch die interkulturelle Brille betrachtet werden, können Hinweise geben.

Es hat sich gezeigt, dass sich bei begabten Kindern mit Migrationshintergrund gleiche oder ähnliche Merkmale beobachten lassen wie bei Begabten ohne Migrationshintergrund.

Solche Merkmale sind

aus Sicht der Lehrpersonen:

- vernetztes Denken
- Nutzung von Schulmaterial auf andere, ungewöhnliche Weise
- Selbstständigkeit

- hohe Sozialkompetenz
- grosses Interesse an Herausforderungen
- spezielle, originelle Antworten
- gute Lesekompetenz trotz Fremdsprachigkeit
- humorvoll, aussergewöhnliche Art von Humor
- «fotografisches» Gedächtnis
- schneller Spracherwerb oder lange «nichts» und dann Sprache auf hohem Niveau (Kinder mit grosser Neigung zum Perfektionismus reden oft erst, wenn sie die Zweitsprache auf einem für sie genügenden Niveau beherrschen)
- Erkennen von Gesetzmässigkeiten der Sprache und Anwendung der Regeln
- schnelle Auffassungsgabe
- Zuverlässigkeit
- Pflichtbewusstsein

aus Sicht der Eltern:
- aussergewöhnliche Interessen
- unstillbarer Wissensdrang, ständiges Fragestellen
- hohe Sozialkompetenz
- Zuverlässigkeit
- Pflichtbewusstsein
- Gute Speicherfähigkeit
- frühe Entwicklung der Sprache
- Sprachgewandtheit in der Muttersprache
- hohe Lesemotivation
- Wissensvorsprung in der Mathematik
- grosse Kreativität
- Ausdauer bei Arbeiten, welche von Interesse sind
- Selbstständigkeit
- vernetztes Denken

Es ist zu beachten, dass die Aufzählungen nicht abschliessend sind und auch nicht alle Merkmale auf ein einzelnes begabtes Kind zutreffen müssen.

Wie können begabte Kinder mit Migrationshintergrund gefördert werden?

Auch für diese Kinder gilt: Lernen gelingt besser in angenehmer, angstfreier und anregender Atmosphäre. Die Lehrperson fördern die Motivation im Unterricht und damit auch die Kreativität und Fantasie dieser Kinder mit einer wertschätzenden Haltung, mit individualisiertem und differenziertem Unterricht, mit offenen Aufgaben und mit Förderung der Selbststeuerung und der Selbstverantwortung. Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, ihre persönlichen Hintergründe, Geschichten, Erfahrungen, aber auch die eigene Sprache in den Unterricht und in Lernprojekte einfliessen lassen zu können.

Für die Förderung von begabten Kindern mit Migrationshintergrund sind offene und differenzierende Unterrichtsformen unabdingbar:
- Werkstattunterricht
- Lernumgebungen
- Reisetagebuch
- Forschendes Lernen
- Förderung verschiedenster Begabungsbereiche
- Förderung verschiedener Kompetenzstufen
- Offene Matheaufgaben
- Projektarbeit
- …

Was kann eine ganze Schule gemeinsam tun?

Forschungsprojekte haben gezeigt, dass Schulen, welche Wert auf Begabungs- und Begabtenförderung legen, alle Kinder besser fördern. Wichtig dafür ist, dass die gesamte Schule daran arbeitet und dass
- die Lehrpersonen die Heterogenität bewusst wahrnehmen und schätzen,
- sie Wert auf Individualisierung legen,
- sie dem Vermitteln von Wissen und Kompetenzen einen hohen Stellenwert geben,
- sie wertschätzende Beziehungen zwischen allen Beteiligten anstreben,
- die Schulleitung zielbewusst fokussiert und sich pädagogisch orientiert,
- Lehrpersonen sich in diesen Fragen weiterbilden,
- Schulleitung und Lehrpersonen den Einbezug der Eltern wichtig nehmen.

Wo finde ich weitere Informationen und Hilfsmittel?

Die vorliegenden Erkenntnisse entstammen der Masterarbeit von Isabella Keller-Koller:

«Begabte mit Migrationshintergrund – Rahmenbedingungen und Erkennung»
Die ganze Arbeit ist online auf www.exploratio.ch

Auskünfte, Beratung und Weiterbildung:
- Gerne gibt die Autorin persönlich Auskunft und kann für Beratungen und Weiterbildungen angefragt werden: isabella.keller@win.ch

Weiterführende Literatur:

- Huser J. (1999): Lichtblick für helle Köpfe. Zürich: Lehrmittelverlag
- Renzulli J., Reis S.M. & Stedtnitz U. (2001): Das Schulische Enrichment Modell SEM.
- Renzulli J., Reis S.M. & Stedtnitz U. (2001): Begleitband zum Schulischen. Enrichment Modell SEM. Sauerländer, Aarau
- Stamm M. (2009): Begabte Minoritäten. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden
- Winebrenner S. (2007): Besonders begabte Kinder in der Regelklasse fördern. Auer Verlag, Donauwörth
- Winner, E. (1998): Hochbegabt. Mythen und Realitäten von aussergewöhnlichen Kindern. Klett-Cotta, Stuttgart